

Erlebt, erlauscht, erdacht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 36

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

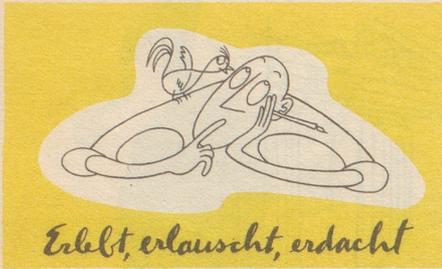
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Abwart unseres Wohnblockes versichert die Mieter öfters seiner Hilfsbereitschaft und Ergebenheit. Am heftigsten, wenn er Ende Jahr die üblichen Fünfliber entgegennimmt. Mon dieu, man versteht das, schliesslich hat er zwei Kinder und verdient in seinem Beruf nicht viel mehr, als er monatlich für das Lebensnotwendige hergeben muß. Kürzlich spazierte ich durch eine schmale Nebenstrasse, die wenige hundert Meter von unserem Haus entfernt liegt. Da sah ich die Familie Abwart dahinschleichen wie feldmarschmäßig ausgerüstete Indianer auf dem Kriegspfad. Aufmerksam spähte der Häuptling in die Runde, sprang dann auf einen fabrikneu funkelnenden Volkswagen zu, bugsiierte Squaw und Rangen hinein, setzte sich ans Steuer und stob davon. Der arme Kerl. Vermutlich darbt er, um die Abzahlungen zu leisten, und weil er den Mietern bisher mit dem heuchlerisch-demütigen Blick des Pseudo-Bedürftigen Herz und Geldbeutel erschloß, genießt er nicht einmal das reinsten Vergnügens des Automobilisten: Das Gefühl zu haben, die Nachbarn zerplatzen vor Neid.

★

Früher lebte ich im Dorfe Klarbach am Fufse des Jura. Besuche in Nachbardörfern kündigt man dort so an: I go uf Jenerdingen ufe, i go uf Stangewil

abe, i go uf Grünenberg übere, i go uf Schreckwil use, i go uf Waldsteine. Wer die Umstandswörter des Ortes anders wählt, dem merkt man an: Er isch ke Hiesige!

★

Die Seen sind die Ferien der Flüsse.

★

Vor zwanzig Jahren konnte man an der Riviera stundenlang durch Kiefernwälder spazieren, ohne einen Menschen anzutreffen. Heute spaziert man stundenlang durch Menschenleiber, ohne einer Kiefer zu begegnen.

★

Ein Velofahrer ist mit einem Roller zusammengestoßen. Die Unglücksraben liegen am Boden. Schon dort beschimpfen sie sich unflätig: Sie haben den Unfall heil überstanden! Röbi

Die Abweichung

Gerdig hat eine Geschmackstheorie für den Genuß von Getränken aufgestellt und ihr unter dem Einfluß der Hochsommerhitze Anspruch auf allgemeine Gültigkeit zugemessen. Er erklärt seinem Freund das Prinzip: «Gesetzt der Fall, Du bestellst irgendwo eine Portion Milch und bekommst, ohne es zu merken, Bier im weißen Glas serviert, so wird Dir der erste Schluck bestimmt ganz scheußlich schmecken, weil Dein Geschmackssystem auf Milch eingestellt war. Mit der korrigierten Vorstellung wirst Du jedoch das Bier genießen, falls Du Biertrinker bist.» Der Freund muß zugeben, schon ähnliche Erfahrungen gemacht zu haben, und Gerdig ist hochbefriedigt. Dann gehen sie, um sich abzukühlen, zum Strandbad. Sie steigen auf den Springturm, und Gerdig springt – auf die falsche

Seite. Mit einer riesigen Beule am Kopf taucht er auf und erklärt, indem er nach Luft schnappt: «Ich erwartete eine größere Tiefe; meine Vorstellung ist nun korrigiert!» Dann steigt er erneut auf den Turm und springt getrost in der selben Richtung. Kaum unter Wasser, taucht er schon wieder auf und gelangt mit Mühe ans Ufer: er hat den Fuß verstaucht ... Satyr

Bekanntmachung

Hiemit erlaube ich mir, Interessenten und solchen, die es werden wollen, zur Kenntnis zu bringen, daß es mir gelungen ist, eine Riesenweibergschnecke im Großbetrieb zu züchten. Da es sich um ein vom Staate subventioniertes Unternehmen handelt, sollte jeder Patriot es sich zur Pflicht machen, mindestens einmal wöchentlich Schnecken zu essen.

Meine Riesenweibergschnecke wird als Deckelschnecke ab 15. September auf den Markt gebracht. Staatlich konzessionierter Preis Fr. -20 pro Stück. Sollten sich bis zum 13. Oktober wider Erwarten keine Interessenten finden, so werde ich mit meinen Riesenschnecken den Gotthardtunnel verstopfen.

Lumacone, den 20. August 1953

Igel

PS. Es sei denn, daß der Bund die Schnecken für die Truppe aufkauft.

Kartengruß von einer Bergtour

«Wir sind glücklich, aber etwas heruntergekommen hinaufgekommen.» fis



Gute Laune

kommt nicht von selber,

aber ein frisches strahlendes Gesicht kann einer zeigen, wenn er nach dem Rasieren BRITT

gebraucht. Ohne daß es brennt, wird die

Haut desinfiziert, bleibt rein, weich und geschmeidig, man fühlt sich selbstsicher

und obenauf.

BRITT

nach dem Rasieren

EN GROS WEYERMANN + CO. ZÜRICH 44